

Bildnerisches Gestalten am Gymnasium: AUSGANGSLAGE

In einzelnen Gesprächen zeigte sich neben neugieriger Wertschätzung auch eine gewisse Vagheit in der Vorstellung, von welcher Bandbreite an Lerninhalten und Kompetenzen wir heute im Bildnerischen Gestalten konkret sprechen mit Blick auf den Leistungsausweis von Gymnasiast*innen. Dieser Text gibt Einblick in das aktuelle Fachverständnis und vermittelt zwischen individuellen Erinnerungen an den eigenen Kunstunterricht und der heutigen Fachrealität.

Das Fach Bildnerisches Gestalten umfasst die Ausbildung in der bildnerischen Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Darstellungsfähigkeit: Die Schüler*innen setzen sich produktiv und rezeptiv mit Themen aus Kunst, Architektur, Design und Alltag in vielfältigen kulturellen Zusammenhängen auseinander. Bildnerisches Gestalten thematisiert die visuelle Kultur als expliziten Gegenstand.

Sie ist eine handlungs- und erfahrungsorientierte Disziplin. In einer steten Wechselwirkung zwischen Produktion und Reflexion stösst der Kunstunterricht bildnerische Denk- und Handlungsprozesse an, die ästhetische Erfahrungen und kulturelle Verortung ermöglichen und ein Interesse für künstlerisches Denken und Arbeiten wecken. Diese Prozesse fördern gleichermaßen intuitiv-emotionale und logisch-kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten. Vom einstigen «Zeichenunterricht» ist das Bildnerische Gestalten heute beim **erweiterten Bildbegriff** angekommen: Dieser umfasst dabei sowohl zweidimensionale, stille und bewegte Bilder (z.B. Malerei, Zeichnung, Grafik, Fotografie, Video, Animation) als auch dreidimensionale Werke (Architektur, Plastik, Installation, Performance, Objekt-Design). Das Fach widmet sich sowohl offenen, erkenntnisorientierten Arbeitsweisen als auch der angewandten Gestaltung.

Im Zuge von omnipräsenten Bildwelten in Informationsmedien, Games und Filmen, in wissenschaftlichen Visualisierungen und einem stetig zunehmenden Bedarf an visuellen Repräsentationen in allen Fach- und Lebensbereichen werden vertiefte – sowohl rezeptive als auch produktive– **Bildkompetenzen** für die Schülerschaft zu **bedeutsamen Schlüsselkompetenzen**.

Der Kunstunterricht leistet gerade durch das Zusammenspiel zwischen bildnerischem Handeln, Analyse und sprachlichem Ausdruck in den Bereichen des Wahrnehmens, Betrachtens, Gestaltens und Reflektierens einen fundamentalen Beitrag zu den fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit und für die vertiefte Gesellschaftsreife.

Analog zu den Sprachfächern steht die Produktion in Verknüpfung mit der Rezeption im Zentrum. Wie literarische Texte sind Bilder nicht eindeutig und unmittelbar kognitiv dechiffrierbar. Diverse Teilbereiche erfordern unterschiedliche fachliche Grundlagen: Im Zeichnen sind es andere als beispielsweise in der filmischen oder plastischen Gestaltung. Jedes visuelle Medium weist andere Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie technische Eigenheiten auf. Dies bedingt für den Schulkontext diverse spezifische, sinnlich-praktische Lernerfahrungen gepaart mit kritisch-rezeptiver Schulung im jeweiligen Medium.

Kunstunterricht spielt zurzeit am Gymnasium – in Abhängigkeit der variierenden kantonalen Vorgaben – mit maximal zwei Wochenlektionen im Grundlagenfachbereich die Rolle eines niedrig dotierten Faches. An vielen Gymnasien ist Bildnerisches Gestalten als Schwerpunkt- oder Ergänzungsfach wählbar.

Die stark gewachsene Relevanz von gefestigten Bildkompetenzen sowie von Erfahrungen in künstlerischem Denken und kreativen Prozessen für Studium und Allgemeinbildung führen zu einer Diskrepanz gemessen an den aktuellen Dotationen für das Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten in der gymnasialen Ausbildung. Eine grosszügige Ressourcierung würde die Gelingensbedingungen der von den Studienfächern geäusserten Desiderate substanziell bereichern.

09.04.2021

Ergänzende Erläuterungen zum [KUGU-IV Bericht der Arbeitsgruppe Kunst/Bildnerisches Gestalten](#)